

SWR2 Musikstunde

Mehr als ein Brahms-Epigone

Zum 100. Todestag von Gustav Jenner

Mit Bettina Winkler

Sendung: 22.08.2020

Redaktion: Bettina Winkler

Produktion: SWR 2020

Die SWR2 Musikstunde können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Signet Musikstunde 0'05

...an diesem Samstagmorgen steht der Komponist Gustav Jenner im Mittelpunkt. Vor 100 Jahren ist der einzige Brahms-Schüler gestorben. Doch er ist weit mehr als ein Brahms-Epigone. Um ihn geht es also in der folgenden Stunde. Mein Name ist Bettina Winkler – einen schönen guten Morgen!

Indikativ ca. 0'15

Geboren wurde er auf Sylt, im Jahr 1865. Damals schickte sich die Insel gerade an, ein Nordseebad zu werden. 1887 sorgt der Dichter Klaus Groth dafür, der sowohl mit Gustav Jenner als auch mit Johannes Brahms befreundet ist, dass sich die beiden kennenlernen. Zu den ersten Instrumental-Werken, die Jenner Brahms vorlegt, gehört ein Trio für Violine, Violoncello und Klavier, das Brahms nach Strich und Faden auseinandernimmt. Wie Jenner vom Unterricht bei Brahms profitiert hat, hört man eindrücklich in seinem späteren Trio für Klarinette, Horn und Klavier aus dem Jahr 1900.

Musik 1

M0050712-001, 6'11

Jenner, Gustav

1. Satz: Moderato aus: Trio für Klarinette, Horn und Klavier Es-Dur

Litschgi, Martin; Helble, Nadja; Krasnovska, Iryna

Martin Litschgi, Nadja Helble und Iryna Krasnovska mit dem ersten Satz von Gustav Jenners Trio für Klarinette, Horn und Klavier Es-Dur – diese schwelgerische Musik ist zwar ganz der Klangwelt seines Lehrers Johannes Brahms verbunden, hat aber dennoch eine ausgeprägte persönliche musikalische Faktur.

Jenners Vater ist Arzt, er stammt aus Plön. Eigentlich soll er Techniker werden, doch die Medizin reizt ihn viel mehr, er büxt aus und studiert auf eigene Faust in Kiel. 1856 kommt Otto Jenner nach Keitum auf Sylt, lernt dort die zwei Jahre ältere Anna Bleicken kennen und heiratet sie. Die Bleickens sind eine Familie von Seeleuten, Gustav Jenner beschreibt sie später anschaulich:

„Ein hartes Geschlecht bevölkert Sylt; seine Charaktereigenschaften sind direkte Ausflüsse der Naturumgebung. Der jahrhundertelange Kampf hat es ernst und verbissen gemacht. Verschlossenheit, starrköpfiger Eigensinn, Hang zum Träumen, Zähigkeit, Mut und Ausdauer, Bedürfnislosigkeit, Wahrheitsliebe, Weitherzigkeit und weiches Gemüt sind friesische Fehler und Tugenden.“

Gustavs Mutter Anna hat mit Musik eher wenig am Hut, der Vater aber umso mehr, er ist sogar ein guter Pianist und gründet schon bald einen Gesangsverein auf Sylt, den er selbst leitet. Überhaupt ist der Arzt ein umtriebiger Mann, hält wissenschaftliche Vorträge und ist nebenbei auch noch Leiter des örtlichen Turnvereins. Als Cornelius Uwe Gustav am 3. Dezember 1865 geboren wird, ist er das dritte Kind seiner Eltern. Und obwohl er als Kind oft krank ist, verbringt er auf der Insel eine glückliche Jugend. Sicherlich hat er dort auch den kleinen Chor erlebt, den der Vater leitet – vielleicht ist die Erinnerung daran ein Anreiz für ihn, später selbst Chormusik zu schreiben.

Musik 2

[BR] C5105240109-009, 2'07

Jenner, Gustav; Eichendorff, Joseph von

Die Zeit geht schnell. Für gemischten Chor a cappella

Kammerchor Berlin; Rauh, Stefan

„Die Zeit geht schnell“, ein Chorstück von Gustav Jenner nach einem Text von Joseph von Eichendorff, hier in der SWR2 Musikstunde sang der Kammerchor Berlin unter der Leitung von Stefan Rauh.

Auch für den kleinen Gustav vergeht die Zeit in Keitum auf Sylt schnell, denn schon 1870 zieht die Familie um, man will den Kindern bessere Ausbildungsmöglichkeiten geben, erst geht es nach Kettwig an der Ruhr, dann nach Mülheim. Und obwohl Vater Jenner dem Sohn den Musikunterricht vorenthält – er glaubt, er wäre dem nervenaufreibenden Studium und Leben eines praktischen Musikers nicht gewachsen – festigt sich bei Gustav die Begeisterung für die Musik. Schon bald zieht die Familie wieder um in die Nähe von Plön – der Vater übernimmt eine Stelle als Badearzt für zwei Ostseebäder. Gustav wohnt inzwischen bei Bleick Bleicken, einem Bruder seiner Mutter, in Ottensen, einem Vorort von Hamburg. Von dort aus marschiert er täglich in die Stadt und bekommt als Vorbereitung fürs Gymnasium

Griechisch-Unterricht bei seinem Onkel Fritz Jenner. Hier hat er auch Kontakt zu Anna und Auguste Jenner, den beiden Schwestern des Vaters. Sie wohnen im Schröder-Stift in Hamburg, sind fabelhafte Pianistinnen und Anna unterrichtet Gustav, sehr zum Missfallen seines Vaters.

Musik 3

M0466554-003, 4'10

Jenner, Gustav

Ballade für Klavier fis-Moll

Genuit, Werner

Werner Genuit mit Gustav Jenners Ballade für Klavier fis-Moll – Brahms lässt grüßen.

Bis Jenner Brahms persönlich trifft, dauert es aber noch etwas. Erst muss er 1880 nach Kiel aufs Gymnasium – dort soll er zunächst wie sein Vater Medizin studieren und dafür braucht er eben das Abitur. Er wohnt zur Untermiete bei der Kaufmannswitwe Mathilde Schiller. Und glücklicherweise steht ihm dort ein Klavier zur Verfügung, das er nach Herzenslust benutzen darf. Die Folge: er komponiert, Klavierstücke, Lieder, auch Chorsätze, die er aber später alle wieder vernichtet oder umarbeitet. Gleichzeitig ist dies aber auch eine schwierige Zeit für Jenner. Er schreibt:

„Für mich ist diese Zeit von größter Bedeutung für meine innere Entwicklung gewesen. Denn in diesen vier Jahren (1881-1885) lernte ich den bitteren Ernst des Lebens kennen, fast zu früh in grausamer Weise. Ich machte eine innere Krise durch, die mir den Glauben an das Gute zerstörte. Es dauerte lange, bis ich wieder auf der Höhe war und den Glauben wiederfand. Ich war dadurch ein früh gereifter Mensch, doch diese Frühreife wog auf der anderen Seite so viel Versäumtes nicht auf, was die Ungunst der Verhältnisse mit verschuldete.“

Was ist passiert? Jenners Vater hat seine Autorität als Arzt missbraucht und mehrere Mädchen und Frauen vergewaltigt. Als er 1884 zu mehreren Jahren Gefängnis oder Zuchthaus, wie man damals sagte, verurteilt wird, begeht er noch im Gerichtssaal Selbstmord, indem er sich die Halsschlagader durchschneidet – starker Tobak für den jungen Gymnasiasten.

In Kiel lernt Gustav Jenner den Dichter Klaus Groth und dessen Söhne Karl und August kennen – Groth nimmt Jenner herzlich in seine Familie auf und wird ihn später in allen Lebenslagen unterstützen. Wahrscheinlich ist Groth auch dafür verantwortlich, dass Jenner Orgelunterricht bei Hermann Stange, dem Kieler Musikdirektor, bekommt. Dazu kommt noch Klavierunterricht bei Theodor Gänge, einem ausgezeichneten Pianisten, der Gesang und Chorleitung am Kieler Gymnasium unterrichtet. Und schon bald kann Jenner selbst unterrichten und damit auch etwas Geld verdienen – das Gymnasium verlässt er ohne Abitur. Er übernimmt Orgeldienste, leitet den Kirchenchor und gibt kleinere Konzerte. Und es kommt die Bekanntschaft mit dem Dichter Theodor Storm dazu – auch in dessen Haus wird viel musiziert und über Kunst gesprochen und Jenner wird Gedichte von Storm vertonen. Jenners dritter Lehrer in Sachen Musik wird Professor Arnold Krug in Hamburg – er unterrichtet das junge Talent in Komposition und Instrumentation. Durch Krug lernt Jenner dann Julius Spengel kennen, den Leiter des Hamburger Cäcilien-Vereins – die beiden werden rasch Freunde und Spengel führt immer wieder Chorwerke von Jenner auf.

Musik 4

[BR] C5105240111-011, 1'31

Jenner, Gustav; Jenner, Gustav

Du herzig braunes Mägdelein. Für gemischten Chor a cappella

Kammerchor Berlin; Rauh, Stefan

„Du herzig braunes Mägdelein“, Text und Musik: Gustav Jenner, es sang der Kammerchor Berlin. Sie hören die SWR2 Musikstunde, in der es heute um Gustav Jenner geht – vor 100 Jahren am 29. August 1920 ist der einzige Brahms-Schüler gestorben.

Im Sommer 1887 regt Klaus Groth an, Jenner könne doch einige Lieder veröffentlichen, und schickt eine Auswahl mit seiner Empfehlung an den Verleger Fritz Simrock nach Berlin. Simrock zögert und will die Lieder mit in die Sommerfrische nach Thun nehmen, wo auch Johannes Brahms weilt. Simrock zeigt ihm Jenners Lieder und der rät zunächst davon ab, sie zu drucken. Die Lieder seien unfertig, kindisch und unreif. Dennoch interessiert sich Brahms für den jungen Komponisten und will ihn treffen. Groth aktiviert im Hintergrund die Sängerin Hermine

Spies, die mit Groth und Brahms befreundet ist, und will sie als Fürsprecherin bei Brahms für Jenner gewinnen. Endlich bietet sich Ende 1887 in Leipzig die Gelegenheit, Brahms zu treffen. Er ist mit seinem Doppelkonzert unterwegs und dirigiert das neue Werk im Neujahrskonzert des Leipziger Gewandhauses. Brahms nimmt kein Blatt vor den Mund und Jenner muss scharfe Kritik über sich ergehen lassen. Er ist verunsichert und schreibt:

„Mir war nach allem zu Mute wie jemandem, der nach langer Wanderung auf einem Irrwege sich dem Ziele nahe glaubt, plötzlich sich aber seines Irrtums bewusst wird und nun in weiter Ferne seinen Kräften unerreichbar das Ziel entschwinden sieht.“ Jenner nimmt trotzdem allen Mut zusammen, schreibt an Brahms und bittet um Unterricht. Es gibt aber noch eine weitere Begegnung, die ihn bestärkt, die Nähe von Brahms und dessen Urteil zu suchen. In Hamburg bekommt Jenner nämlich eine Audienz bei Peter Tschaikowsky, dem er ebenfalls seine Stücke vorlegen darf. Tschaikowsky redet wohl um den heißen Brei herum, formuliert seine Kritik nur sehr vage, spricht viel von Stimmung und Atmosphäre – damit kann Jenner nichts anfangen. Brahms dagegen – so schreibt Jenner später – „packte den Bau des Stückes von Grund aus an, und mit sicherem Blick legte er die Schwächen der musikalischen Struktur bloß, sodass das Ganze schon sehr fest gefügt sein mußte, wenn es nicht jedes Haltes und Gehaltes zu entbehren scheinen und alle schönen Träume und mit ihnen alle schöne Stimmung und Begeisterung vor diesem unbarmherzigen Blick in nichts zerstieben sollte“.

Brahms lädt Jenner dann tatsächlich ein, möglichst bald nach Wien zu kommen. Er schlägt ihm vor, bei Eusebius Mandyczewski, dem damaligen Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde, Kontrapunkt zu studieren. Wohlwollende Freunde unterstützen Jenner mit einem Stipendium und am 12. Februar 1888 reist er nach Wien. Dort sorgt sich Brahms zunächst rührend um den jungen Mann, hilft ihm bei der Wohnungssuche, schenkt ihm sogar Haushaltsgegenstände und bietet ihm finanzielle Unterstützung an. Trotzdem scheut sich Brahms davor, Jenner offiziell als Kompositionsschüler auszuweisen – die Lehrerrolle will er eigentlich nicht einnehmen. Je mehr sich das Lehrer-Schüler-Verhältnis dann doch etabliert, desto weniger erlaubt Brahms sich und Jenner einen unbefangenen vertraulichen Umgang. Brahms schlägt vor, dass Jenner ihm neue Kompositionen vorlegen soll, sobald er sie fertig habe. Keine einfache Erfahrung, die Jenner dann macht, denn Brahms ist schonungslos, streng und unerbittlich. Doch er profitiert von dieser Kritik. Im Frühjahr

1890 erscheinen Jenners erste Lieder op. 1 und zwei Jahre später die Lieder op.2 nach ungedruckten Texten von Klaus Groth, dem Freund und Gönner aus Kiel.

Musik 5

Gustav Jenner:

„Die Nacht mit ihrem Frieden“

Ulf Bästlein (Bariton)

Charles Spencer (Klavier)

Naxos 8.551422, Take 1, 1'49

Ulf Bästlein und Charles Spencer mit einem der Lieder aus Gustav Jenners op.2 nach Texten von Klaus Groth: „Die Nacht mit ihrem Frieden“ – zu Jenners 100. Todestag haben die beiden Musiker eine komplette CD mit Jenner-Liedern veröffentlicht. In Wien findet Jenner schon bald Anschluss an die Familie von Richard Fellingner, dem Generaldirektor der Firma Siemens in Österreich. Die Fellingners sind eng mit Brahms befreundet und nehmen den jungen Mann bald wie einen Sohn auf. Seit dem Winter 1888 ist Jenner täglich Tischgast bei der Familie Fellingner, ab dem Frühjahr 1889 wohnt er auch immer wieder bei ihnen. Er fährt sogar mit in die Sommerurlaube an die Ostsee. Bei den zahlreichen Kammermusikabenden, die die Fellingners veranstalten, lernt der junge Komponist auch den Cellisten Robert Hausmann, den Klarinettenisten Richard Mühlfeld und das Joachim Quartett kennen, alles Brahms-Interpreten. Mühlfeld, der Brahms zu seinen späten Klarinettenstücken inspiriert, kommt später auch nach Marburg zu Jenner für ein gemeinsames Konzert. Für ihn komponiert er die Klarinettensonate G-Dur op. 5, im Frühjahr 1899 wird sie in Wien uraufgeführt und schon im Juli desselben Jahres gedruckt.

Musik 6

M0050712-008, 5'13

Jenner, Gustav:

4. Satz: Allegro energico aus: Sonate für Klarinette und Klavier G-Dur, op. 5

Litschgi, Martin; Krasnovska, Iryna

Der vierte Satz aus Gustav Jenners Sonate für Klarinette und Klavier G-Dur op. 5 mit Martin Litschgi und Iryna Krasnovska – hier in der SWR2 Musikstunde, die heute ganz im Zeichen von Gustav Jenner steht – mein Name ist Bettina Winkler.

In seiner Wiener Zeit bekommt Jenner nicht nur Unterricht von Brahms und Mandyczewski, er wird auch Schriftführer des Wiener Tonkünstler-Vereins. Er beginnt selbst zu unterrichten, was Brahms sehr unterstützt. Neben dem Klavierunterricht leitet er auch noch zwei Frauenchöre und wird „artistischer Direktor“ des 1888 gegründeten katholischen Kirchen-Musik-Vereins in Baden bei Wien. Die Folge: weitere Komposition für Chor, darunter zwölf dreistimmige Chöre für Frauenstimmen mit Klavierbegleitung op. 3 aus dem Jahr 1894.

Musik 7

[DRadio] Y003618-001, 2'14

Jenner, Gustav; Gregorovius, Ferdinand

Nr. 1: O Sonne, o Sonne aus: 12 Gesänge für dreist. Frauenchor und Klavier, op. 3 Keymer, Christof; Rundfunkchor Berlin (Damen); Müller-Lorenz, Gerd

Die Damen des Rundfunkchors Berlin hier in der SWR2 Musikstunde mit „O Sonne, o Sonne“ aus den 12 Gesängen op. 3 von Gustav Jenner.

Obwohl die Jahre in Wien für Jenner außerordentlich produktiv sind, muss er sich Gedanken machen, wie sein weiteres Leben aussehen soll. Vom Komponieren allein kann er nicht leben, das ist ihm klar. Zum Virtuosen fühlt er sich nicht berufen. Zum Theaterdirigenten ebenfalls nicht, ihm fehlt das Theaterblut. Das Amt des Konzertdirigenten kann er sich allerdings vorstellen - und dazu den Lehrberuf. Mit diesen Überlegungen verbunden mag auch das Gefühl sein, sich von Brahms und dem Wiener Kreis lösen zu müssen, um ein eigenes Wirkungsfeld aufzubauen.

Als Jenner im Herbst 1894 zur Aufführung eigener Werke in Hamburg ist, erzählt ihm sein früherer Freund Julius Spengel, dass in Marburg an der Universität die Stelle des akademischen Musikdirektors frei geworden sei. Richard Barth, der bisherige Amtsinhaber, habe einen Ruf als Dirigent der Hamburger Philharmonischen Gesellschaft angenommen. Jenner denkt nicht lange nach, er besucht Barth, der schon in Hamburg ist, erkundigt sich nach dieser Stelle und fährt auch gleich noch nach Marburg weiter, um sich dort persönlich vorzustellen. Es gibt über 80 Bewerber, drei bleiben zum Schluss übrig, darunter Jenner. Im März 1895 fällt dann die

Entscheidung, an der Brahms sicherlich nicht ganz unschuldig ist, denn er schickt ein Telegramm mit folgendem Wortlaut:

„Ich wünsche und hoffe, daß alle mit mir einig sind in Geheimrat Külz' guter Meinung und berechtigtem Zutrauen für Sie als künftigen Dirigenten“. Und damit ist für Jenner der Weg zu seinem neuen Lebensmittelpunkt Marburg frei.

Musik 8

M0464126-001, 3'33

Jenner, Gustav:

Serenade für Orchester A-Dur - Intermezzo

Staatsorchester Rheinische Philharmonie; Lockhart, James

Brahms lässt grüßen - die SWR2 Musikstunde mit dem Intermezzo aus Gustav Jenners Orchesterserenade A-Dur mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie unter der Leitung von James Lockhart. Diese Serenade ist Jenners einziges Orchesterwerk, komponiert in Marburg in den Jahren 1911/12.

Marburg – von dort schreibt Jenner an seinen Freund, den Dichter Klaus Groth am 12. August 1895:

„Vor Allem kann ich nun nicht dankbar genug sein, überhaupt eine regelmäßige Thätigkeit und ein Feld bekommen zu haben, wo ich mich praktisch bethätigen kann.“ Zu Jenners Aufgaben als akademischer Musikdirektor der Universität gehören neben diversen musikwissenschaftlichen Vorlesungen auch die musikalische Umrahmung akademischer Festakte und die Veranstaltung von akademischen Konzerten. Außerdem gibt er Orgelunterricht. Und so sorgt der Komponist dafür, dass sich in der Universitätsstadt ein reges Konzertleben entwickelt mit Kammermusik, Chorabenden und Sinfoniekonzerten. Im April 1900 wird er zum Professor ernannt, vier Jahre später bekommt er sogar die Ehrendoktorwürde der Philipps-Universität Marburg verliehen – Jenner fühlt sich in Marburg sichtlich wohl und genießt seine künstlerischen Entfaltungsmöglichkeiten. Neben all diesen offiziellen Aufgaben komponiert Jenner weiterhin – vor allem Kammermusik, die in Marburg auch aufgeführt wird. Und dazu gehören drei Violinsonaten. Mit dieser Gattung hat er sich schon bei seinem Studium in Wien bei Brahms befasst, der ihm – wie Jenner schreibt - „...schon ziemlich zu Beginn meiner Studien empfahl, Mozartsche und

Beethovensche Sonatensätze einem äusserst genauen Studium zu unterwerfen: kurz ich sollte musikalisch denken lernen.“

Trotzdem ist Jenner zunächst skeptisch, er fragt sich:

„Ist es nicht geradezu ein Anachronismus, heute noch Sonaten zu schreiben?“

Doch er gelangt schließlich zu der Auffassung, dass sich diese Form aus dem Wesen der Musik heraus entwickelt habe, weshalb „sie gemäß der sich immer mehr steigenden Ausdrucksfähigkeit der Musik sich weiter fortzubilden vermag.“ Und so bleibt Jenner Brahms immer verbunden, was man in seinen Kompositionen spürt und hört. Die neuesten musikalischen Entwicklungen interessieren ihn weniger, er bleibt Traditionalist, aber auf höchstem Niveau.

Die dritte Violinsonate widmet Jenner seinem alten Freund Klaus Groth, am 13. Mai 1899 kann er sie noch hören, sechs Wochen später stirbt Groth in Kiel. Im Gegensatz zu früheren Werken ist hier die regelmäßige Periodik fast ganz verschwunden, Jenner gestaltet diese Musik mit offenen Themen, die geradezu nach Entwicklung drängen. Die Folge: dichte motivische Arbeit. Die beiden Ecksätze der Sonate stehen in Es-Dur, der Mittelsatz dagegen in E-Dur und so ergibt sich ein spannender tonaler Gegensatz zwischen B- und Kreuz-Tonarten mit vielen Ausweichungen und Überblendungen. Der Sonate hat Jenner ein Motto vorangestellt: „Blicke den Zeiten nach und dem Mondenschein“ – Zeilen aus dem Gedicht „Duftet die Lindenblüt“ von Klaus Groth, das Jenner auch vertont hat.

Musik 9

Gustav Jenner:

„Duftet die Lindenblüt“

Ulf Bästlein (Bariton) / Charles Spencer (Klavier)

Naxos 8.551422, Take 20, 0'24

Musik 10

Gustav Jenner:

Violinsonate Nr. 3 Es-Dur – 1. Satz Allegro moderato e grazioso

Rainer Schmidt (Violine)

Saiko Sasaki (Klavier)

DIVOX CDX 29806, Take 9, 4'24

Rainer Schmidt und Saiko Sasaki mit dem ersten Satz aus Gustav Jenners dritter Violinsonate Es-Dur, ausdrucksstarke Kammermusik, die ganz in der Brahms-Tradition steht. Und wie sehr er seinen ehemaligen Lehrer geschätzt hat, kann man in Jenners Buch „Johannes Brahms als Mensch, Lehrer und Künstler“ nachlesen. In Marburg heiratet Gustav Jenner, schon im September 1895 gibt er Julie Hofstetter das Ja-Wort – er hat sie über die Familie Fellingner noch in Wien kennengelernt. Bald werden zwei Söhne geboren. Daneben scheint es allerdings noch eine Geliebte gegeben zu haben: die Sopranistin Mimie Wittichen, Widmungsträgerin vieler seiner Lieder.

Als der I. Weltkrieg ausbricht, meldet sich Jenner freiwillig zusammen mit seinen beiden Söhnen. Er kommt nach Russland, doch schon nach einem Jahr muss Jenner den Dienst wieder verlassen, eine schwere unheilbare Krankheit zwingt ihn dazu. Die beiden Söhne allerdings sterben im Krieg, der ältere an der italienischen Front, der jüngere an der Westfront. Diese Verluste verschlechtert Jenners gesundheitlichen Zustand noch mehr, er arbeitet zwar noch, aber seine Kraft ist gebrochen. Am 29. August 1920 stirbt er in Marburg – er ist noch keine 55 Jahre alt.

Musik 11

[BR] C5105240109-012, 1'25

Jenner, Gustav; Goethe, Johann Wolfgang von
Gute Nacht. Für gemischten Chor a cappella
Kammerchor Berlin; Rauh, Stefan

Ein Abschiedsgruß an den Komponisten Gustav Jenner, der am 29. August 1920 in Marburg starb. Der Kammerchor Berlin sang sein Chorlied „Gute Nacht“ auf einen Text von Johann Wolfgang von Goethe.

Zu Jenners 100. Todestag hätte eigentlich Ende April ein Festival auf Sylt stattfinden sollen – die Corona-Pandemie hat auch diesem Projekt einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nun soll es Ende April 2021 stattfinden – ich drücke die Daumen!

Das war die SWR2 Musikstunde, Sie können sie wie immer eine Woche lang mit Hilfe der SWR2 App und im Netz hören. Dort finden Sie auch die ausführliche Musikliste und das Manuskript. Hier geht es nach den Nachrichten weiter mit dem Musikstück der Woche. Nächste Woche stellt Ihnen Fanny Opitz in der SWR2

Musikstunde fünf klassische Komponisten vor, die sich auch als Filmkomponisten einen Namen gemacht haben. Mein Name ist Bettina Winkler – ich wünsche Ihnen noch einen schönen Samstag und ein entspanntes Wochenende – vielleicht auch weiterhin mit dem Programm von SWR2.